

Das Geschenk

Sie fressen Bücher, Schuhe und Brillen. Aber wer einen Tierschutzhund richtig behandelt, bekommt zurück, was die eigene Welt verbessert



Einem Hund eine zweite Chance zu geben, die Chance auf ein glückliches, fröhliches, sicheres Leben, ist eigentlich das Mindeste, was man tun kann, um die Welt ein bisschen besser zu machen. Es ist eine Win-win-Situation: Wir helfen einem heimatlosen Hund und bekommen einen echten Freund dafür. Einen besseren Deal findet man nirgends.

Wie der Hund einmal sein wird, den wir uns aussuchen, liegt fast ganz in unserer Hand. Es gab Hunde in meinem Leben, denen niemand angesehen hätte, was aus ihnen wurde: Sie kamen als schüchterne, zerlöchernte, kränkliche Struppis und erhoben sich nach einer Weile wie Phönix aus der Asche zu charismatischen Superhunden mit Filmstarqualitäten. Sie brauchten dafür nichts weiter als ein wenig Unterstützung und veränderten dabei mein Leben. Natürlich gibt es keine Garantien im Leben, für nichts. Auch nicht dafür, dass der Hund, den man sich aussucht, der beste Hund wird, den man je haben konnte. Ehrlich gesagt, bekommt man meistens eher nicht genau den Superhund, den man sich gewünscht hat. Stattdessen bekommt man den Hund, den man braucht.

Sehen Sie genau hin: Unsere Hunde bringen uns bei, mutig zu sein (auch die – oder vielleicht vor allem die –, die anfangs furchtbar ängstlich sind), Rückgrat zu beweisen und nicht aufzugeben. Sie zeigen uns, wie wir unser Leben entschleunigen können, wie wir innehalten, uns umschaun, horchen, riechen. Unsere Hunde bringen uns bei, wann wir rennen und wann wir laufen sollen. Wann wir eine Sache einfach aushalten und wann wir reagieren sollten. Dass wir das, was wir tun, wirklich aus vollem Herzen machen sollen, und wie man harte Zeiten aushält.

Jeder einzelne Hund in meinem Leben hat mir etwas gegeben oder gelehrt, was meine Lebensqualität eindeutig verbessert hat. Sie zeigen uns, dass wir durchaus in der Lage sind, eine Beziehung

zu führen, die aus Geben und Nehmen besteht, und dass das Leben vor allem für Überraschungen gut ist. Hunde sind durch und durch Oldschool. Sie zeigen uns, wie man glücklich wird. Sie machen es uns leicht, sie zu lieben, und gleichzeitig furchtbar schwer. Aber es lohnt sich: Der Tag, an dem der Ausdruck in ihren Augen sich verändert – von zurückgezogen, unberührt oder misstrauisch zu einem Strahlen, einem breiten

Lachen von einem Ohr zum anderen, und dem Schalk dahinter, weil sie endlich jemanden gefunden haben, der sie nimmt, wie sie sind, der ihren Humor erkannt hat, der sie frei und stark werden lässt –, diesen Tag vergisst man nicht so schnell. Er brennt sich ein und entschädigt uns für verzweifelte Momente, in denen wir sicher waren, es geht nichts vorwärts, man schafft das nicht, und für die ganzen Bücher/Schuhe/Brillen/Kissen, die er bis dahin gefressen hat. Das Lachen in den Augen eines Hundes, der nicht mehr wusste, wie das geht, ist besser als alle Bücher und Schuhe zusammen (außerdem kann man die nachkaufen – diesen besonderen Gesichtsausdruck dagegen muss man sich verdienen).

Es wäre wirklich interessant zu erfahren, was Hunde eigentlich in uns sehen. Sie geben sich große Mühe, uns zu verstehen, die wir immer wieder völlig vergessen, dass wir es mit einem Tier zu tun haben, das weder unsere Sprache spricht noch unsere Werte teilt. Weil unsere Hunde uns so nahe sind, vergessen wir andauernd, dass sie ganz anders sind als wir – und eben doch nicht.

Was immer unsere Hunde in uns sehen – wir sollten uns große Mühe geben, sie nicht zu enttäuschen.

KATHARINA VON DER LEYEN schreibt seit Jahren für **DOGS** und zurzeit an ihrem neuen Buch „Die zweite Chance“. Es erscheint im Oktober im Kosmos-Verlag und ist all jenen gewidmet, die ihr Leben mit Hunden aus zweiter Hand teilen.